

Wetter. Zwölf fremde Geistliche kamen, und gegen 10 Uhr bewegte sich eine schöne Prozession, in welcher 14 Kinder die Bilder der 14 hh. Nothelfer trugen, nach der Kapelle. Während das Volk betend um dieselbe stand, segnete Hr. Dechant Knepper feierlichst ein, und seine Stimme, von innerer Rührung und Andacht bewegt, brachte auch in allen Umstehenden dieselbe Rührung hervor. Die Sonne brannte so wohlthwendig, daß bei der ungewöhnlich langen Dauer der Einsegnung dennoch ein jeder es mit Vergnügen und Wohlbehagen aushielt. Nach derselben äußerten sich alle anwesenden Priester, das sei wirklich ein herrlicher Tag, und der liebe Gott verlange wirklich diese Verehrung allhier, da er durch das schöne Wetter so wunderbar zu der Einsegnung mitgeholfen habe. Nachmittags gegen 4 Uhr fing der Sturm wieder an, wie am vorigen Tage, schrecklich und Angst erregend — das war das erste Wunder. Jetzt suchte ich auch Reliquien der hh. Nothelfer zu erhalten. Durch Vermittlung des hochw. Hrn. Pfarrers von Arsdorf erhielt ich bald von Rom aus von seinem Bruder, der damals dort studierte, ein schönes großes Medaillon, worin Reliquien aller Nothelfer mit Ausnahme des hl. Achatius enthalten waren. Von dieser Zeit an hob sich die Andacht zusehends. Auch Wunder geschahen. Ein Mann, Zigrand von Perl, Messager, kam in einer Nacht mit seinem Karren von Bondorf; fußhoch lag der Schnee, stockfinster war die Nacht, wütend heulte der Sturm, das Pferd mit dem Karren war abwegs gekommen und stand in Gefahr, von einer Anhöhe herunterzustürzen. Der Mann wußte sich nicht zu helfen. Da wandte er sich mit gefalteten Händen nach der Kapelle, rief die 14 hh. Nothelfer an und gelobte, eine hl. Messe lesen zu lassen zu ihrer Ehre. Und siehe da! Allsogleich bog das Pferd um, und ohne zu wissen wie, kam der Mann mit Roß und Wagen wieder in den richtigen Weg, und eines ganz sicheren und ruhigen Schrittes trabte dasselbe nach Perl.

Ein anderes Mal lag ein Kind in Perl auf den Tod krank, der Arzt hatte es aufgegeben und kein Mensch dachte daran, daß dasselbe wieder aufkommen könne; da gab eine Nachbarin den Rat, man solle 14 Kinder nach der Wolflinger Kapelle zu den 14 hh. Nothelfern beten schicken. Gesagt, gethan! Noch waren die Kinder nicht zurück, da hörte plötzlich die Krankheit auf, und das Kind konnte noch am selben Tage vom Bett aufstehen.¹⁾ Daß noch recht viele andere trostreiche Gebetserhörungen erfolgten, darüber besteht nicht der mindeste Zweifel, wenn man die gemein große Andacht und den häufigen Besuch bei der Kapelle berücksichtigt. „Ich kann versichern“, schreibt Hr. Weis, „daß jene Tage selten sind, wo kein Pilger dort betet.“

(Schluß folgt.)

¹⁾ Noch ein drittes Wunder, welches Hr. Pfarrer Weis uns nachträglich mittheilt, soll hier Erwähnung finden: Eine Frau aus Wahl hatte den ganzen verfloffenen Winter (1883—1884) furchtbare Zahnschmerzen zu leiden. Sie hatte verschiedene ärztliche Hilfsmittel angewandt, doch vergebens. Sie wandte sich im Gebet an die heil. Apollonia (verehrt zu Hostert und Buschrodt im Dekanat Ospern), aber auch hier schien sie keine Hilfe erhalten zu können. Sie klagte dem Hrn. Pfarrer ihre Not, erzählte, was sie bereits alles gethan, um von ihren Schmerzen befreit zu werden, und bat denselben, ihr mit gutem Rath beistehen zu wollen. „Wenden Sie sich einmal an die 14 hh. Nothelfer in der Wolflinger Klause und rufen Sie selbe recht andächtig an. Vielleicht helfen diese.“ — Gesagt, gethan. Die Frau rief in andächtigem Gebet die 14 hh. Nothelfer an, gelobte eine Wallfahrt nach der Wolflinger Klause — und augenblicklich verspürte sie bereits eine Linderung ihrer Schmerzen. Am folgenden Tage waren dieselben gänzlich verschwunden, und bis heute (13. Juni 1884) hat noch kein Rückfall stattgefunden. Die Frau pilgerte nach Wolflingen und dankte Gott und den lieben hh. Nothelfern aus ganzem Herzen für ihre volle Genesung.